

„Mehr soziale Gerechtigkeit für alle...“

Liebe Mitmenschen,

bei den Landtagswahlen konnten wir in einigen deutschen Ländern gerade beobachten, daß die politischen Parteien keine Szenarien dafür entwerfen wollen, wohin sich Deutschland durch die digitale Revolution entwickeln wird, daß sich alle Politiker in allen Parteien praktisch gleichermaßen schwer tun mit Antworten auf diese spezielle Frage. Wird das aktuelle Thema verfehlt mit dem gesetzten Wahlkampfthema "Mehr soziale Gerechtigkeit für alle", dann stellt sich für uns schon die Frage, ob regierende Parteien gegen ihre eigene bisherige Politik antreten wollen, wenn sie auf Schwerpunktthemen keine Antworten wissen? Ob Gerechtigkeit als weltweite Grundnorm des menschlichen Zusammenlebens, auf die sich alle Staaten auf der Suche nach moralischen und rechtlichen Maßstäben immer wieder berufen, zur Bewertung sozialer Verhältnisse in Deutschland nun neu erfunden werden soll? Will die SPD eine andere Gesetzgebung/Rechtsprechung einführen, eine andere Ethik, eine andere Sozialphilosophie, eine andere Moralthologie? Hält die SPD ihre bisherige Politik für falsch? Oder haben unsere Politiker nur Angst davor, ihren Wählern noch mehr Angst vor der Zukunft zu machen, als diese ohnehin schon haben?

Denn **Gerechtigkeit** ist bereits ein schwieriger abstrakter Begriff, oftmals sogar umstritten, weil es keine absolute Gerechtigkeit geben kann, sondern nur eine gefühlte.

Der Begriff **Gerechtigkeit** (griechisch: δικαιοσύνη; lateinisch: iustitia; englisch & französisch: justice) bezeichnet einen Idealzustand des sozialen Miteinanders nach einem Interessen- und Chancenausgleich zwischen Beteiligten auf der Grundlage bestimmter staatlicher Handlungs- und Rechtsnormen.

In unserer Gesellschaft gibt es ein liberales Konzept für Gerechtigkeit, das besagt, gerecht sei es, wenn jeder die gleichen Chancen erhält, ganz egal, was am Ende dabei herauskommt.

Das sozialistische Verständnis von Gerechtigkeit besagt, gerecht wäre es, wenn am Ende jeder das Gleiche erhält.

Alle Vorstellungen von Gerechtigkeit sind bei unseren Politikern immer der Versuch, für die Gunst ihrer Wählerschaft zwischen diesen beiden Polen einen Spagat hinzubekommen. Die soziale Marktwirtschaft ist nichts anderes als der Versuch dieser Vermittlung. Nur was wir jetzt im Hinblick auf uns oder auf andere momentan gerade als gerecht oder als ungerecht empfinden, ist bei jedem Menschen anders, was jeden Gerechtigkeitswahlkampf erschweren wird.

Es ist natürlich richtig, wenn festgestellt wird, daß es immer mehr Reiche in unserem Land gibt, aber immer mehr Menschen an der Armutsgrenze dahin vegetieren, die sich sozial abgehängt fühlen, die von der Gesellschaft nicht mehr partizipieren können, deren Kinder immer mehr in bildungsferne Umgebungen hineingeboren werden, so daß sie gar keine gerechte Chance im Leben erhalten - das ist alles zutreffend.

Zutreffend ist bei einem Wahlkampf für "Mehr soziale Gerechtigkeit für alle" aber auch, daß für dieses Motto alle Parteien gleichermaßen Beifall klatschen, denn "Mehr soziale Gerechtigkeit für alle" würde jede Partei an die Spitze ihres Wahlkampfes stellen.

In neueren Theorien über Gerechtigkeit stehen sich Grundpositionen von Egalitarismus, Libertarismus und Kommunitarismus gegenüber. Klimawandel, Weltwirtschaftskrisen,

Globalisierung und demographische Entwicklungen haben dazu beigetragen, daß neben Fragen innerstaatlicher sozialer Gerechtigkeit natürlich auch die nach Generationengerechtigkeit und nach einer gerechten Weltordnung in den Vordergrund rücken. Nur was wir im Wahlkampf der Parteien bis jetzt feststellen können, sind doch allenfalls ein paar Justierungen an der einen oder anderen wirtschaftlichen Feststellschraube. Die Ursache für das Auseinanderdriften von arm und reich zu bekämpfen, ist eine ausgesprochen schwierige Angelegenheit, die mit den bisher bekannten sozialdemokratischen Mitteln auch nicht möglich erscheint. Selbst wenn eine Vermögens- oder Erbschaftsteuer installiert werden würde, wüsste jeder Vermögende anhand der bestehenden Steuergesetze doch ganz genau, auf welchem Wege er Zahlungen ganz legal umgehen könnte. Für eine tatsächliche Ursachenbekämpfung müsste das Steuersystem zunächst grundsätzlich reformiert werden, dürfte zukünftig nicht mehr die Arbeit wie bisher, sondern müssten in erster Linie Finanztransaktionen besteuert werden.

Wenn jede Finanztransaktion beispielsweise mit 2 % besteuert werden würde, dann würden unglaubliche Summen generiert werden. Dann wären auch alle Arten von Finanzspekulationen nicht mehr derart lukrativ wie bisher. Das wäre beispielsweise eine praktikable Idee, wie man im Handumdrehen viel mehr Gerechtigkeit herstellen könnte. Denn 2 % sind für einen Milliardär bei Transaktionen von dessen Konten natürlich etwas anderes als für den kleinen Mann, der von seinem Konto nur ganz bescheidene Beträge transferieren könnte.

Wenn wir uns anschauen, in welche Richtung sich die Gesellschaft heute bewegt, dann müssen wir einmal feststellen, daß das frühere Proletariat heute die Harzt IV-Empfänger, die 6 bis 7 Millionen Transferempfänger, die Abhängigen in unserem Land sind. Das ist nicht mehr das Proletariat von einst.

Wer heutzutage noch einen guten Job als Facharbeiter hat, gehört nicht zu den Abgehängten der Gesellschaft. Hier hat sich im Gegensatz zu früher schon mal massiv etwas verschoben.

In der Arbeitswelt werden wir durch die digitale Revolution, die gerade erst begonnen hat, ganz gewaltige Strukturumbrüche erfahren. Diese Umbrüche werden vergleichbar groß sein wie bei der ersten oder bei der zweiten industriellen Revolution. Beide Revolutionen hatten gewaltige soziale Folgewirkungen. Die erste, die die Arbeiterbewegung hervorgebracht hatte, die Schicksale von Millionen Industriearbeitern, die Bauern, die in die Städte kamen, die Menschen, die in lichtlosen Hinterhöfen hausten, da gab es ganz gewaltige politische Beben. Aber auch die zweite industrielle Revolution, der Beginn der industriellen Serienproduktion anfangs des 20. Jahrhunderts endete letztendlich im ersten Weltkrieg. Plötzlich war eine völlig moderne Gesellschaft entstanden, jedoch die Menschen lebten gedanklich noch im Kaiserreich unter ganz anderen Vorstellungen - und es gab wieder einen Riesenbruch. Die Gefahr, daß wir durch die Folgen der digitalen Revolution abermals in einem nationalen Chaos landen, ist riesengroß. Die Koordinaten bei der Definition des Begriffs "Was ist ein Arbeiter" werden in 10 oder 20 Jahren möglicherweise nochmals ganz anders aussehen als heute. Für die Hälfte der Bevölkerung wird dann vielleicht gar keine Arbeit mehr da sein? Es könnte sein, daß wir am Anfang einer Entwicklung stehen, in der die bisher bestehende Arbeits- und Leistungsgesellschaft durch eine ganz andere Form von Gesellschaft ersetzt wird.

Gewerkschaften sind eine Organisation aus dem 19. Jahrhundert mit viel Berechtigung auch noch im 20. Jahrhundert. Aber wenn in Zukunft kaum noch Menschen arbeiten, dann würden Gewerkschaften, wie wir sie bisher kannten, gar keinen Sinn mehr machen.

Im 19. Jahrhundert war die SPD nicht nur die Arbeiterpartei, sie war auch die Partei der Freiheit. Sie wollte jedem in der Gesellschaft die gleichen Chancen geben, sie war für die Individualisierung eingetreten, sie wollte die Frauen befreien. Aber wie ist das denn im 21. Jahrhundert mit der CDU / CSU, besteht im 21. Jahrhundert für diese Parteien denn noch eine katholische Mission, oder leben inzwischen alle Parteien in unserem Lande nicht eher in der Vergangenheit? Wenn alle Parteien überhaupt keine Antworten haben auf die gewaltigen Umgestaltungen in der Industriegesellschaft? Was soll denn noch besteuert werden, wenn es für die Hälfte der Menschen gar keine Arbeit mehr geben wird?

Wenn die FDP in NRW mit der Digitalisierung Wahlkampf machte, oder wenn in jeder Politikerrede mit ein oder zwei Sätzen die Digitalisierung zwar erwähnt wird, soll doch lediglich zum Ausdruck kommen: Deutschlands Wirtschaft muss in jedem Fall dennoch zukunftsfähig bleiben! Also wollen Politiker in die Infrastruktur investieren, beispielsweise in Glasfaserkabel und jedes Kind sollte bereits in der Grundschule das Programmieren lernen, jedes Schulkind sollte einen Laptop besitzen. Natürlich sind Investitionen in die Infrastruktur nicht falsch, sondern sogar erforderlich, aber das ist doch nicht das Entscheidende. Viel wichtiger wäre doch die Überlegung, wie die Digitalisierung eine Gesellschaft grundsätzlich verändern wird, die bis jetzt dahingehend orientiert ist, daß möglichst jeder in Lohn und Brot kommt, weil jeder in der Leistungsgesellschaft daran gemessen wird, was er leistet und was er verdient.

Denn defakto besteht diese ursprüngliche Leistungsgesellschaft heute doch schon gar nicht mehr, wenn Vermögen größtenteils an die nachfolgende Generation vererbt wird, das also nicht mehr selbst erarbeitet wurde. Die frühere Leistungsgesellschaft hat sich durch Alterung doch bereits außer Kraft gesetzt. Durch die digitale Herausforderung kommt jetzt aber eine ganz andere Welt auf uns alle zu, in der die früheren Maßstäbe gar nicht mehr angelegt werden können, wenn für viele Menschen gar keine Arbeit mehr vorhanden sein wird.

Wenn untereinander vernetzte Computer und Roboter diese Arbeit übernehmen, dann entsteht ganz automatisch eine ganz neue Industriegesellschaft, in der doch eigentlich ein alter Menschheitstraum wahr wird: Die Menschen haben sehr viel mehr freie Zeit, sie müssen sehr viel weniger arbeiten. Das ist ja eigentlich eine positive Entwicklung. Nur wenn wir diesen neuen Zustand der neuen Gesellschaft nicht auch positiv gestalten, dann wird sich die positive Entwicklung negativ auswirken. Dann haben wir in Windeseile ein Heer von Millionen Menschen, die mit einem unzureichenden Grundeinkommen abgespeist werden, die keine Ideen mehr für ihren Tag entwickeln in einem Bildungssystem, das Menschen nicht dazu befähigt, intrinsische Motivationen zu entwickeln, wenn sie ohne Beschäftigungsmöglichkeiten keine individuellen Pläne entwerfen können, wie sie mit zu wenig Einkommen ihre Freizeit überhaupt noch positiv gestalten könnten. Denn dann wird es durch soziale Unzufriedenheit ganz automatisch auch zu sozialen Unruhen kommen.

Jedoch bei keiner Partei in Deutschland ist diese Zukunftsprognose Wahlkampfthema, wenn alle politischen Parteien in den deutschen Ländern bei der bereits absehbaren negativen Entwicklung überhaupt keine Szenarien dafür entwerfen, wohin sich Deutschland durch die

rasant fortschreitende digitale Revolution entwickeln wird, sondern mit dem Wahlkampfthema "Gerechtigkeit" auf tatsächliche Schwerpunktthemen überhaupt noch keine Antworten geben können. Wenn die Wähler nach wie vor lediglich eingelullt und abgespeist werden mit billigen Wahlversprechen von angeblicher "Gerechtigkeit" oder vorgegaukelter "Sicherheit" und "Beständigkeit", oder mit schönen warmen rhetorischen Worten "weiter so mit der nur positiven Entwicklung in Deutschland und Europa", dann entsteht in der Bevölkerung unweigerlich der Verdacht, daß Politiker nur Angst davor haben könnten, ihren bereits besorgten Wählern vor der Zukunft noch mehr Angst zu machen. Denn wenn mit veränderbaren Kleinigkeiten nur noch Kartenhäuser gebaut werden, während die Erde bereits Risse bekommt, dann spüren das die Menschen. Es gibt doch bereits 2017 schon ein riesiges Unbehagen in Deutschland, wenn die Wähler langsam aber sicher auch erkennen, daß alle Wahlversprechen nichts mehr taugen, die durch die Globalisierung (Thema Flüchtlingskrise, Thema Banken- und Wirtschaftskrise, Thema Terror usw.) und durch die Digitalisierung gar nicht mehr eingelöst werden könnten.

Auch wenn viele Menschen in Deutschland bis jetzt noch von sich sagen können, es ginge ihnen doch ganz gut, weshalb sie auch gar keine Veränderung wünschen, wird unweigerlich eine rasante Veränderung auf uns alle zukommen.

Nach Analysen der Landtagswahlen in den Ländern sollten alle Parteien in Deutschland momentan registrieren, daß alle rückwärts gewandten Utopien deshalb auch keinen Wählerzulauf mehr erwarten können. Wenn Teile der "Linken" zurück wollen in die Zeiten von Willi Brandt, die "AfD" am liebsten in die 50er Jahre oder politisch vielleicht noch weiter in die Vergangenheit zurückgehen (?) will, sind solche Lösungsvorstellungen alle doch nur dystopisch. Autoren dystopischer Thesen wollen mit Hilfe eines pessimistischen Zukunftsbildes häufig auf bedenkliche Entwicklungen der Gegenwart aufmerksam machen und vor deren Folgen warnen. Denn es geht ja nicht darum, ein zukunfts pessimistisches Szenario von einer Gesellschaft zu entwerfen, die sich zum Negativen entwickeln soll, wenn gerade dies nicht eintreten, also eine Negativentwicklung verhindert werden soll.

Wenn wir uns bei der jetzigen Gemengelage und der historischen Position, vor der wir alle miteinander stehen, zurückerinnern an das letzte Wahlkampfthema die "Ausländermaut", das die Gemüter damals am meisten erregte, dann musste sich der Wähler in einem Nebensächlichkeiten-Wahlkampf im Jahre 2017 doch damals schon fragen, ob dieses Land zwischen Besitzstandswahrung und digitalem Wandel denn keine ernsthaften Probleme hat?

Was uns in den deutschen Ländern völlig fehlt, ist ein Bildentwurf von einer künftigen digitalen Gesellschaft, das nicht Angst macht, das von den regierenden Parteien vermutlich auch bis zur Bundestagswahl im Herbst noch nicht ansatzweise entworfen sein wird.

Im Hinblick auf die Digitalisierung gibt es Länder, die sehr viel fortgeschrittener sind als Deutschland, beispielsweise die skandinavischen Länder. In Finnland wird derzeit ein Modellversuch unternommen zur Frage des bedingungslosen Grundeinkommens, wo all diese Dinge bereits praktisch durchgespielt werden. Man beschäftigt sich sehr ernsthaft damit. Es wird so sein wie immer, die skandinavischen Länder werden als Pionierländer vorausgehen, deren Modelle dann von anderen Ländern übernommen werden. Nur ist aus unserer Sicht in Deutschland der Ernst der Lage besonders groß, wenn man bedenkt, daß es in Deutschland und Österreich zusammengenommen alleine 2 Millionen Beschäftigte in der Automobilindustrie gibt. Wenn das autonome Fahren kommt, was ziemlich bald der Fall sein wird, was ganz bestimmt keine Lichtjahre mehr dauern wird, dann wird diese

Automobilindustrie auf ein Minimum zusammenschrumpfen und unsere Automobilkonzerne werden ihr Geld dann zwangsläufig mit anderen Dingen verdienen müssen. Denn niemals zuvor waren die Dinosaurier so groß wie in der Kreidezeit, kurz bevor sie ausstarben...

Wenn sich führende Wirtschaftsökonomen in Deutschland und Europa für die falsche Art des Glaubens entscheiden, dann steht dahinter vermutlich der ökonomische Gedanke des Ökonomen *Robert Merton Solow* (amerikanischer Nobelpreisträger), der anfangs der 50er Jahre einen Aufsatz geschrieben hatte, in dem er über ökonomische Wachstumstheorien sinngemäß sagt, der technische Fortschritt hat langfristig die Produktivität so sehr gesteigert, daß gleichzeitig auch immer mehr Arbeit entstanden ist.

Das traf bei den letzten 3 Revolutionen zwar langfristig auch immer zu, also fragen Ökonomen sich, warum soll das jetzt nicht mehr so sein? Der große Unterschied zur digitalen Revolution besteht jedoch darin, daß die anderen drei industriellen Revolutionen unter dem Vorzeichen wachsender Märkte erfolgten. Mit jeder industriellen Revolution wurde immer auch ein neues Absatzgebiet erschlossen, neue Absatzmärkte geschaffen, neue Rohstoffquellen erobert. Das ist bei der Digitalisierung nicht der Fall. Die Digitalisierung erobert keine neuen Märkte, sondern macht die bestehenden Märkte nur effizienter. Das ist ein ganz gravierender Unterschied und der Grund, warum das ökonomische Modell kein Naturgesetz ist, sondern nur ein Beobachtungsgesetz, was drei Mal unter bestimmten Faktoren zwar geklappt hatte, jetzt mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit aber nicht mehr funktionieren wird.

Einfaches Beispiel: Die Versicherungen und Banken werden bis zu 80 % ihrer Beschäftigten entlassen müssen in den nächsten 10 Jahren, denn wer braucht im Zeitalter der globalen Digitalisierung denn noch eine Bankfiliale vor Ort (außer für möglicherweise eine Hand voll alter Leute, die keinen Computer haben, die sich dann eben arrangieren müssen)? Den Versicherungen wird es ähnlich ergehen. Welche hochentwickelten Projektmanagementjobs sollen denn für 80% dieser überflüssig werdenden Beschäftigten noch bereitgestellt werden? Das heißt also, selbst wenn neue Jobs geschaffen werden, wird der größte Teil der Entlassenen aus unteren und mittleren Dienstleistungsberufen doch überhaupt nicht in der Lage sein, hoch entwickelte Projektmanagementjobs jemals ausführen zu können. Die Arbeitslosigkeit in unteren und mittleren Dienstleistungsberufen ist damit doch bereits programmiert.

Überleben werden möglicherweise Jobs, in denen wir es sehr viel lieber mit Menschen zu tun haben wollen, als mit Maschinen. Wir werden es demnächst ja erleben, ob in Kindergärten und Schulen, oder in Pflegeberufen überwiegend Roboter eingesetzt werden oder nur zu Hälfte. Wenn es vielleicht auch immer Gärtner und Landwirte geben wird, aber wer wird im Zeitalter der globalen Digitalisierung noch Postzusteller oder Postfilialen brauchen? Überleben könnte das hochwertige Handwerk, wenn weiterhin auf qualitative Handarbeit Wert gelegt werden wird. Wenn zukünftig auch die meisten Fertigungsstoffe aus dem 3 D-Drucker kommen werden, wird echte Handarbeit mit echtem Baumaterial jedoch sehr viel teurer, vielleicht aber auch entsprechend begehrlicher werden?

In den nächsten 10 bis 20 Jahren wird die Hälfte der jetzigen Berufsbilder vermutlich noch von Menschen ausgeführt werden. Aber wenn bis dahin schon 50% der Berufsbilder für Menschen wegfallen, dann hat unser Land das bis jetzt in seiner Geschichte noch nie erlebt.

Durch die Digitalisierung wird die Produktivität enorm erhöht werden, das heißt also, es wird ein enorm großes Wirtschaftswachstum geben, womit viel Kapital generiert werden wird, wobei alle Parteien momentan noch gar nicht wissen, wie sie es wohin verteilen sollen, wenn das Problem Digitalisierung und dessen wirtschaftliche Folgen bislang noch nicht mal ansatzweise aufgegriffen wurde, wenn Maschinen- oder Kapitalsteuern bis jetzt noch gar kein Gesprächsthema sind.

Wenn es so kommt, daß es auf der einen Seite ein Heer der komplett Abgehängten geben wird, die notgedrungen ihren Abgehängten-Status an ihre Kinder vererben, und auf der anderen Seite nur noch hoch entwickelte Projektmanager, die dafür sorgen, daß ihre Nachkommen auch in diese hochentwickelten Berufsgruppen einsteigen, dann werden wir einer furchtbaren Gesellschaft entgegengehen.

Entscheidend muss doch sein, daß die Vernetzung nach wie vor da ist, daß ganz vielen Menschen, die zeitweilig von einem Grundeinkommen leben, jederzeit ermöglicht werden kann, in den Arbeitsprozess zurück zu wechseln. Diese Möglichkeit zu schaffen, das ist eine elementare Herausforderung an ein Bildungssystem. Wir haben ein Bildungssystem, das über extrinsische Belohnung funktioniert. In der Schule lernen die Kinder für Noten und in der Wirtschaft wird dann für Geld gearbeitet. Wenn es aber so ist, daß nicht mal mehr die Hälfte der Menschen für Geld arbeiten, dann müssen ja auch die anderen genug Pläne und Ideen haben, denn Arbeit und Lohnarbeit ist nicht dasselbe.

Im alten Griechenland haben all die freien Griechen, die damals die Demokratie erfunden haben und wählen durften, selbstverständlich alle nicht gearbeitet, sondern hatten für die Arbeit die Frauen, die Ausländer und die Sklaven. Das werden für die Demokraten zukünftig die Computer und die Roboter sein. Insofern ist die Vorstellung von einer Gesellschaft, in der viele Menschen nicht arbeiten, eben ein alter Menschheitstraum, so wie die "Linke" zu Beginn der industriellen Revolution bereits sinngemäß davon träumte: *„Die Maschinen arbeiten, die Menschen schauen zu und singen“*.

Wenn ein Busfahrer ab morgen beispielsweise nicht mehr Bus fahren müsste, aber das gleiche Einkommen bekäme, dann würde er sich automatisch wertlos fühlen. Das wäre wiederum eine Frage dessen, was er im Leben sonst noch für Pläne hätte, die er dann vielleicht ersatzweise verwirklichen könnte, je nach seinem Bildungsstatus, was er sonst noch für Motivationen im Leben haben könnte, oder welche Beschäftigungsangebote die Gesellschaft ihm noch bereit stellen würde.

Unser Lohnarbeits-Leistungssystem ist ca. 200 Jahre alt. In der Geschichte der Menschheit sind 200 Jahre eine kleine Etappe. Wir werden wieder in eine Gesellschaft kommen, die ähnlich funktionieren wird, wie frühere Gesellschaften.

Wenn wir die Verteilungsfrage jedoch nicht anders lösen, dann geht die berühmte Schere zwischen arm und reich noch eklatanter auseinander, die Digitalisierung wird dann noch der Brandbeschleuniger dafür sein. Dann haben wir eine riesige Zahl von Abgehängten in der Gesellschaft, ein enormes Unzufriedenheitspotential und es würde vor dem Erwachen mit Entsetzen unweigerlich zur Totalkatastrophe kommen.

Das Potential ist in Deutschland doch da, und es besteht doch durchaus die Chance, daß wir in eine sehr gute Gesellschaft kommen, wenn man die Weichen nicht richtig stellt und daraus lernen würde, damit keiner von uns auf dem Weg dorthin erst durch ein tiefes Tal der Tränen gehen müsste.

Taktik ist, wenn man überlegt, was ist situativ am besten.

Strategie ist, wenn man sich über Jahre hinweg ein Ziel sucht und überlegt, welche Schritte muss ich tun, um dieses Ziel zu erreichen.

Strategische Politik haben wir in allen europäischen Ländern schon lange nicht mehr. Wir haben in unserer Mediengesellschaft eine Diktatur der Taktik über die Strategie.

Wenn eine Partei im Wahlkampf den Begriff "Bedingungsloses Grundeinkommen" auch nur ansatzweise in den Mund nehmen würde, entstünde sofort ein riesiges Aufregungspotential in einem Land, in dem immer alle ganz genau wissen, wogegen sie sind.

Also: Wer etwas erreichen will, der sucht sich Ziele. Und wer etwas verhindern will, der sucht sich Gründe. Wir leben in einem Land, in dem, durch die Medien verstärkt, eine Diktatur der Gründe über die Ziele vorherrscht. Weil die Politiker das wissen, werden sie immer den risikolosesten Weg gehen.

Eine überalterte Gesellschaft hat den Vorteil, relativ friedlich zu sein, sie ist konservativ und neigt zur Besitzstandswahrung, will kaum eine Veränderung haben, denn wie uns die Geschichte lehrte, sind die Jugendlichen das größte Unruhepotential in jedem Land, die für ihre Tage und Zukunft keine eigenen Pläne entwickeln.

Nun können wir uns die Veränderung der Gesellschaft durch Digitalisierung ja nicht aussuchen. Wir können ja schlecht die Decke über den Kopf ziehen, nicht daran teilnehmen und der Rest der Welt digitalisiert sich ohne uns. Das heißt, wir können uns nicht ausschließen. Darum ist es wichtig, daß wir trotz unserer konservativen Mentalität diese Entwicklung nicht mit geschlossenen Augen, sondern sehenden Auges vollziehen, also all die wichtigen politischen und sozialen Umgestaltungen aktiv angehen müssen, damit wir auch in Zukunft bei uns in Deutschland und in Europa in einer lebenswerten Gesellschaft leben können.

Gegenwärtig sind nicht die Gewerkschaften die treibende Kraft, die politischen Parteien sind es auch nicht, sie verharren augenblicklich alle noch in einem politischen Angststillstand sicherlich solange, bis ein Politiker den Mut haben wird, all diese großen Veränderungen in der nahen Zukunft öffentlich anzusprechen, der dann bei den Wählern bestimmt mehr Erfolg haben wird, als er momentan selber vermuten wird.

Gemeinschaft der Menschen

Im Mai 2017

<http://zds-dzfmr.de/>